

Rafael Medoff (ed.), **Rav chesed**. Essays in honor of Rabbi Dr. Haskel Lookstein. KTAV Publishing House, Jersey City 2009. Band I 494 Seiten und Band II 545 Seiten.

Die in die Herstellung einer akademischen Festschrift investierte Arbeit lohnt sich fast immer: die geehrte Persönlichkeit freut sich über das schöne Geschenk, und alle, die einen Beitrag dafür verfasst haben, sind zufrieden, einen passenden Ausdruck ihrer Hochachtung gefunden zu haben. Allerdings findet ein solcher Sammelband nach der Feierstunde oft nicht die Beachtung, die er verdient. Diese bedauerliche Tatsache mag damit zusammenhängen, dass es eine undankbare Aufgabe ist, eine Festschrift zu besprechen. Nur das Inhaltsverzeichnis abzuschreiben, ist nicht zufriedenstellend, und auf alle Artikel einzugehen, ist im vorgegebenen Rahmen leider unmöglich. Wenn der Rezensent nur einen bestimmten Text in der gebotenen Ausführlichkeit bespricht, wird er dem Sammelband nicht gerecht und zieht sich möglicherweise den Zorn der anderen Autoren zu.

Die hier anzuzeigende Festschrift ehrt Rabbiner Dr. *Haskel Lookstein* (Jahrgang 1932), der am 14. Juni 2008 ein rundes Jubiläum feiern konnte: 50 Jahre Gemeinderabbiner der *Congregation Kehilath Jeshurun* im Upper East Side von Manhattan (New York). Die bei dieser Gelegenheit gehaltene Dankansprache des Jubilars und auch die mit Tora-Auslegungen gespickte Glückwunschede seines Sohnes Rabbiner *Joshua Lookstein* sind im vorliegenden Band nachzulesen. Drei Dutzend Autoren haben Essays zur Lookstein-Festschrift beige-steuert. Behandelt werden sowohl religiöse als auch historische und pädagogische Themen. Vermutlich werden nur wenige Leser sämtliche Texte (mehr als 1000 Seiten!) durcharbeiten. Aber ohne Zweifel kann jeder Jude und jeder Judaist aus diesen Abhandlungen Wichtiges dazulernen. Es wäre schade, wenn die materialreichen Bände, die jeder loben wird, der sie durchblättern kann, nicht in europäischen Universitäts- und Gemeindebibliotheken zu finden sein werden.

Es ist, wie bereits erwähnt, nicht unproblematisch, auf einen einzelnen Beitrag besonders hinzuweisen. In der vorliegenden Festschrift drängt sich ein Ausnahmefall auf, nämlich *Rafael Medoffs* Biografie von Haskel Lookstein. Gestützt auf Interviews mit Lookstein und mit anderen Informanten sowie auf einer Auswertung von Dokumenten aus dem Archiv der Gemeinde *Kehilath Jeshurun* beschreibt Medoff das facettenreiche Lebenswerk von Lookstein, der als einer der Vordenker der modernen jüdischen

Orthodoxie in Amerika gilt. Der Biograf arbeitet heraus, welche Entwicklungen Lookstein, ein Schüler von Rabbiner Joseph B. Soloveitchik, durchgemacht hat. Lookstein wirkte nicht nur als Gemeinderabbiner, sondern auch als Erzieher (Direktor der Ramaz-Schule) und als Hochschullehrer (Professor für Homiletik an der Yeshiva University). Bekannt wurde Lookstein durch seinen unermüdlichen Einsatz für die Juden in der Sowjetunion und für das Existenzrecht des Staates Israel. Medoff skizziert auch, welche Standpunkte Lookstein in innerjüdischen Auseinandersetzungen eingenommen hat. Sogar Kritiker seiner modernen Orthodoxie können nicht bestreiten, dass Lookstein seiner Gemeinde treu gedient und zahlreichen Menschen in Krisenzeiten geholfen hat.

„*Rav chesed*“, der hebräische Titel sowohl der Biografie als auch der Festschrift, stellt ein kühnes Wortspiel dar. Die Übersetzung lautet: „Rabbiner, der liebevolle Güte übt“; in der Tora (Ex 34,6) heißt es von Gott, dass er „*rav chesed*“ (= reich an Liebe) ist.

Yizhak Ahren, Köln

Oberrat der Israeliten Badens (Hg.), **Jüdisches Leben in Baden 1809 bis 2009**. 200 Jahre Oberrat der Israeliten Badens. Festschrift. Jan Thorbecke Verlag, Ostfildern 2009. 291 Seiten.

Am 13. Januar des Jahres 1809 erlässt Carl Friedrich, „von Gottes Gnaden Großherzog zu Baden“, ein „Edikt über die Juden“, das zum 1. Juli des gleichen Jahres in Kraft tritt, worin er die Rechtsverhältnisse, in denen die Juden seines Gebietes leben sollen, festschreibt. Von der Besteuerung über die Ordnung der Schulverhältnisse und des Religionsunterrichts bis hin zu den Vorschriften über die Heirat von Juden und die Einrichtung der „OrtsSynagogen“ reichen die hier gemachten Bestimmungen. Und auch über den einzurichtenden „Oberrath“ der Juden in Baden äußert sich der Feudalherr:

„Die sämtlichen ProvinzSynagogen mit allen ihnen anhängigen OrtsSynagogen stehen unter einem in dem Sitz der Staatsregierung aufzustellenden jüdischen Oberrath.“

Dieses „Edikt über die Juden“ sowie andere wichtige Dokumente aus zwei Jahrhunderten verfasster jüdischer Religionsgemeinschaft in Baden bis in die Gegenwart des 21. Jahrhunderts finden sich im Anhang der hier anzu-